

La
A--K
1830
ZEITUNG

Laibacher Zeitung.

N^o 6.

Donnerstag

den 21. Jänner

1830.

B a i e r n.

Dem Vernehmen nach soll bei der königlichen Armee das Turnen eingeführt werden, wie es schon seit längerer Zeit in dem preussischen und brittischen Heere besteht. Das Kriegsministerium soll die Zusammensetzung einer Commission zur Berathung hierüber angeordnet haben.

(Korresp. v. u. f. D.)

Königreich beider Sicilien.

Der Neapolitaner Zeitung vom 2. Jänner zufolge sind zu Neapel nach zweimonatlichem unaufhörlichen Regen seit etlichen Tagen der Besuv und die benachbarten Berge mit Schnee bedeckt, und am 29. December schneie es zu Neapel fast ohne Unterlaß, was ein für diese Stadt sehr seltenes Schauspiel gewährte. Seit einigen Tagen bemerkt man auf der Spitze des Besuvs kleine und häufige Ausbrüche von Flammen und Steinen, welche in den Krater des Besuvs zurückfallen. (B. v. L.)

Frankreich.

Das Journal le Temps meldet aus London vom 24. December: „Es ist ein Kriegsschiff mit 500,000 Fr. für Griechenland von hier unter Segel gegangen. Gestern lief wieder ein Kriegsschiff mit 14,000 Semden für die Griechen von hier aus. An dessen Bord befanden sich fünf französische Officiere von höheren Graden, unter andern der Oberst Varin, vormaliger erster Adjutant des Marschalls St. Cyr, der nach Griechenland geht, um eine neue Methode der Organisation der griechischen regulären Truppen zu lehren, die der belgischen sehr ähnlich seyn, und vielen Nutzen und Ersparniß gewähren soll.“

(West. B.)

Der Messager des Chambres schreibt: „Man spricht zu London noch immer von dem Prinzen von Koburg als künftigen König von Griechenland. Kein anderer Fürst, sagt man, habe so viel baares Geld mit so sparsamen Sitten, und alle andern Mitbewerber, mit Ausnahme etwa eines Prinzen von Orleans, würden der griechischen Regierung sehr lästig seyn, deren Einkommen nicht über 3,800,000 Fr. betrage. Der Graf Capodistrias soll Prinzpalminister des Prinzen Leopold bleiben; man sagt zwar nur auf die ersten Jahre seiner Regierung; man weiß aber, wie es mit solchen Associationen geht. Es wird versichert, das englische Cabinet unterhandle mit dem Cabinet der Tuilleries, oder wolle mit diesem über einen monatlichen Vorschuß von 500,000 Fr. unterhandeln, wovon jede der beiden Regierungen die Hälfte zu tragen hätte. Auch spricht man von einer Religionsveränderung, da die herzogliche Familie von Koburg protestantisch ist. Der Prinz Leopold, ein geborner Lutheraner, war bei seiner Heirath mit der Prinzessin Charlotte von England zur anglikanischen Kirche übergetreten. Man sagt nicht, ob er in die Communion des Patriarchen von Konstantinopel, in der seine künftigen Unterthanen leben, eintreten, oder eine besondere Kirche gründen, und sich nach dem Beispiele mehrerer protestantischen Souveraine zum Oberhaupt seiner Communion einsetzen werde. Dieß könnte leicht ein Gegenstand des Zwists zwischen ihm und den griechischen Bischöfen, und mit der Zeit zwischen ihm und der Mehrheit seiner Unterthanen werden.“

(Allg. Z.)

Großbritannien.

Ein Verein von Officieren gründet in London mit königlicher Erlaubniß, ein Museum von Modellen aller wissenschaftlichen Erfindungen, die in dem Krieg- und Seewesen gemacht worden sind. Man will damit eine Sammlung naturgeschichtlicher Merkwürdigkeiten verbinden.

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung wird gemeldet, daß daselbst am 1. October v. J. eine Unterrichts-Anstalt unter dem Namen „Süd-Afrikanisches Collegium“ eröffnet werden sollte. Nächsten classischen Sprachen wird auch Englisch, Holländisch und Französisch da gelehrt werden. Vorkünftig sind als Lehrer drei Geistliche eingetreten, und man erwartet später noch aus Europa einige geschickte Männer vom Lehrfache. (Wien. Z.)

R u ß l a n d.

Einem kaiserlichen Befehle zufolge soll, da der türkische Krieg beendigt ist und bereits allgemeine Veranstellungen zum Zurücksenden der türkischen Gefangenen getroffen worden sind, den gedachten türkischen Unterthanen, die in Handelsgeschäften in den russischen Provinzen zurückbleiben, ein freier Aufenthalt, wo sie es nur immer wünschen, gestattet werden. (Allg. Z.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 10. December. Am 5. d. hatte Graf Orloff Privataudienz beim Großherrscher, in welcher er demselben ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Nicolaus überreichte. Der Sultan ergriff diese Gelegenheit, um dem russischen Abgesandten seine Freude über die Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse, und seine hohe Achtung für die Person des Kaisers zu erkennen zu geben. Die Audienz dauerte anderthalb Stunden, in Gegenwart des ersten Dollmetschers der Pforte, doch soll dabei nur im Allgemeinen von den einzuleitenden Unterhandlungen die Rede gewesen seyn, da in den Instructionen des Grafen Orloff der Fall nicht vorgesehen war, daß Halil Pascha schon nach Odessa abgereist wäre, und Ersterer daher neue Verhaltensbefehle abwarten muß. Einstweilen hat Graf Orloff auf Eintheilung von Fermanen in bianco für die Durchfahrt russischer Schiffe angetragen, worüber jedoch erst das Gutachten des Ministeriums des Innern eingeholt werden soll. Die ausgezeichnete Aufnahme, die der Großherr dem Grafen Orloff angedeihen ließ, macht es den türkischen Großen zur Pflicht,

ihm nicht mindere Aufmerksamkeit zu bezeugen, wie denn auch einem fremden Abgeordneten nie mehr Ehrenbezeugungen erwiesen wurden. Alles berechtigt zu der Hoffnung, die Friedensstipulationen auf das Pünctlichste vollzogen, und das beste Einverständnis mit Rußland für die Dauer hergestellt zu sehen. Hr. v. Buteniew, der bis zur Ankunft des Grafen Ribeaupiere die Stelle eines Geschäftsträgers bei der Pforte bekleidet, hat seine Creditive übergeben, und dem diplomatischen Corps die gebräuchliche Besuche gemacht. Er soll hauptsächlich beauftragt seyn, über die Gränzbestimmung der sechs einzuverleibenden serbischen Districte mit der Pforte zu unterhandeln. Zwar sind bereits die Fermanen zur Einverleibung dieser Districte nach Serbien abgegangen, allein da der Friedenstractat von Adrianopel diesen Punct in Absicht auf die Begrenzung der fraglichen Districte nicht genau bestimmt, und darüber verschiedene Absichten herrschen, so scheint zur Vermeidung künftiger Irrungen von Seite sowohl der türkischen als serbischen Behörden, eine genaue Erörterung der Frage über die Gränzen dieser Districte erforderlich. — Der Großwesir soll sich von Schumla nach Adrianopel begeben haben, er wird hier erwartet, und man ist in Rücksicht auf den Empfang, der ihm von Seite des Großherrn bevorsteht, sehr gespannt. Uebrigens herrscht noch immer viel Gährung in den Provinzen, obgleich der Ferman, wodurch den christlichen Unterthanen volle Amnestie zugesichert wird, an Ali Pascha nach Adrianopel abgegangen ist. Diese Stadt ist jetzt der Centralpunct aller Unzufriedenen, und von ihrer Ruhe hängt die Ruhe der übrigen europäischen Provinzen ab, denn von jeher ging von hier der Impuls für das ganze Land aus. Dadurch wird auch das Mißvergnügen des Sultans über das laue Betragen der Bewohner Adrianopels bei dem Vorrücken der Russen sehr erklärbar, und scheint nicht unverdient. Man versichert, es wären 40,000 Mann Truppen nach Adrianopel beordert, und will wissen, daß der ehemalige Großwesir zum Gouverneur daselbst ernannt werden solle. — In Klein-Asien ist der Aufruhr abermals, und zwar heftiger als vorher, ausgebrochen; man fürchtet große Excesse, und selbst einen Angriff auf Smyrna. Das Einzige, was der Pforte in diesem Augenblicke zum Vortheile gereicht, ist die erwartete Ankunft mehrerer türkischer Kriegsschiffe aus Alexandrien, welche bereits nach Smyrna beordert wurden. Die Rückkehr dieser

Schiffe zeigt entweder von einer Veränderung in dem politischen Systeme des Vicekönigs, oder von einer großen Behuthsamkeit in seinen Unternehmungen. — Es geht hier fortwährend die Rede, daß Graf Guilleminot uns verlassen, und nach Paris zurückkehren werde.

Der Courier de Smyrne vom 29. November meldet: „In dieser Woche ist zum Erstenmale ein griechisches Schiff im Hafen von Smyrna angekommen, das Mittheilungen von Seite der griechischen Regierung überbringt. Der französische Consul nimmt die mit einem Reisepasse von den Behörden der Nation versehenen wirklichen Griechen in Schutz. Der Einnehmer der Kopfsteuer fordert daher nichts von denen, die auf ihrem Passe das Visa oder das Siegel des Consulats haben. Auch die Schiffe sind unter französischem Schutze, pflanzen aber keine Flagge auf.“ (Allg. Z.)

Griechenland.

Durch einige Decrete des Präsidenten an den Senat aus Napoli vom 30. October wird die Errichtung mehrerer Commissionen anbefohlen, welche zu Aegina residiren, und der Regierung ihre Vorschläge über die ihnen anvertrauten Geschäfte machen sollen. Die Mitglieder dieser Commissionen sind ebenfalls ernannt, und der Zweck derselben besteht in folgenden Arbeiten: 1. In der Verfassung eines Gebethbuches und eines Katechismus womit vier Erzbischöfe beauftragt wurden. 2. In Verfassung einer griechischen Sprachlehre und Anthologie. 3. In der Revision der bereits übersetzten Werke zum Gebrauche der Schulen des wechselseitigen Unterrichts. (B. v. L.)

Aegypten.

Mehemet-Ali, Pascha von Aegypten (schreibt die Gazette de France) hat einen repräsentativen Rath, der aus von den Städten und Provinzen gewählten Deputirten besteht, um seine Person versammelt. Er hat diesem Conseil bereits mehrere Fragen aus dem Gebiete der Gesetzgebung und Staatsverwaltung vorgelegt. Zu gleicher Zeit ließ er mit der Herausgabe einer Zeitung in türkischer und arabischer Sprache, welche die Berathschlagungen und Beschlüsse der neuen Versammlung enthält, den Anfang machen. Diese merkwürdigen Reyerungen wurden schnell ausgeführt, ehe noch etwas davon im Auslande verlauten konnte. (B. v. L.)

Brasilien.

Das zu Falmouth eingelaufene brasilische Pa-

ketboot der Sphinx brachte Zeitungen und Briefe aus Rio-Janeiro, die bis zum 27. Oct. reichen, und über das Eintreffen Ihrer Maj. der Kaiserinn und der Königin Dona Maria zu Rio-Janeiro Folgendes enthalten: „Die Fregatte Maria Isabella, Capitain Greenfell, kam den 15. October nach einer 4stägigen Ueberfahrt von Portsmouth mit dem Marquis v. Palma an Bord zu Rio an, und verkündigte die nahe Ankunst der beiden Prinzessinnen. Am folgenden Tage erschien die Fregatte Imperatriz, auf der sich die Kaiserinn und die junge Königin befanden, vor dem Hafen. Der Kaiser fuhr ihr auf einem Dampfboote entgegen. Die Zusammenkunft der drei erlauchten Personen war höchst rührend. Die von dem Dampfboote ins Schlepptau genommene Fregatte Imperatriz ward von allen Forts begrüßt, und fuhr unter Begleitung der englischen und französischen Fregatten Seringapatam und Magicienne in den Hafen ein. Jedoch der brasilischen Kriegsschiffe feuerte hundert Kanonenschüsse ab. Am 17. Mittags stiegen die Kaiserinn und die Königin bei dem Arsenale mit ihrem Gefolge unter dem Donner der Artillerie ans Land. Sie begaben sich unmittelbar in die königliche Kapelle, wo die Trauungszeremonie vollzogen ward. Die Prinzessinnen Töchter des Kaisers versahen dabei die Berrichtungen von Ehrendamen. Die Parade, und die verschiedenen bei diesem Anlasse statt gefundenen Ceremonien boten das imposanteste Schauspiel dar; der Enthusiasmus stieg bei allen Classen bis auf den höchsten Grad. Am Tage nach der Vermählung zeigte sich die Kaiserinn dem Publicum. Eine Korvette ward vom Stapel gelassen und erhielt den Namen Ihrer Majestät. Der Adel, die Minister, die Offiziere der Landtruppen und der Marine wurden der Kaiserinn vorgestellt. Zur Feier eines so ersehnten und glücklichen Ereignisses errichtete der Kaiser einen neuen Orden, unter dem Titel Rosenorden, wovon er selbst Großmeister ist, und der zur Belohnung für Dienste, die sowohl von Einheimischen als Fremden Brasilien geleistet wurden, vertheilt werden soll. In den Nächten des 16. und 17. October waren die Stadt und die zahlreichen auf der Rhede versammelten Schiffe prächtig illuminirt. Die Kinder Don Pedro's von seiner ersten Gemahlinn wurden der neuen Souveraininn schon auf dem Verdecke der Fregatte Imperatriz vorgestellt. Man kann sich kaum einen interessanteren Austritt vorstellen. Die junge Prinzessin schien aus Tiefste ergriffen, als

sie dem Kaiser versprach, seine Liebe und sein Vertrauen durch eine gränzenlose Hingebung für die Interessen seiner Kinder zu vergelten. Das Betragen und die Liebendwürdigkeit der Kaiserin erregten lebhafteste Bewunderung, und sie genoß bereits die allgemeinste Verehrung. Die Isabella bekam Befehl sich segelfertig zu halten, um die amtliche Nachricht von der Ankunft H. kaiserlichen und königlichen Majestäten und von der Feier der Vermählung nach Europa zu überbringen.“

(Allg. 3.)

Spanisches Amerika.

Die Times sagen: „Die letzten mexicanischen Zeitungen enthalten angenehme Beweise von der, durch die letzte Invasion erzeugten Eintracht der Parteien, und von politischen Maßregeln, um in Zukunft des Schutzes einer Nationalarmee versichert zu seyn. General Santa-Anna's Sieg über die spanische Invasions-Armee ist in den verschiedenen Provinzen der Republik gefeiert, und er selbst von mehreren Municipälitäten für einen um den Staat verdienten Bürger erklärt worden. In Puebla hat der Congress dem siegreichen General und allen Anführern unter ihm das Bürgerrecht ertheilt, auch angeordnet, daß den Geliebten ein ehrenvolles Leichenbegängniß, und ihren dürftigen Wittwen oder Müttern Pensionen zu Theil werden sollen. In der Zeitung „Espirito Publico“ vom 21. October finden wir ein Schreiben Santa-Anna's, worin er auf die ihm Schuld gegebenen gefährlichen Absichten anspielt, und sie mit großem Eifer und anscheinender Aufrichtigkeit abläugnet. Kein Grund könne angeführt werden — sagt er — um die Absichten eines Anführers zu verdächtigen, dessen einziges Bestreben auf die Vergrößerung seines Vaterlandes gerichtet gewesen sei. Wenn einige Personen ihn als revolutionair und ehrgeizig geschildert hätten, so müsse ihre Zahl gering seyn, und die Gründe ihres Verdachts müßten mehr auf ihrer eigenen Einbildung, als auf den Handlungen seines Lebens beruhen. Das Schreiben schließt mit einer nachdrücklichen Betheuerung seines Entschlusses, die bestehende Regierung aufrecht zu erhalten.“

(Allg. 3.)

Verschiedenes.

Die zusammengewachsenen spanischen jungen Leute Chang-Eng machen bedeutende Fortschritte in der englischen Sprache. Auch haben sie gut

Whist spielen gelernt und spielen gewöhnlich gegen einander. Neulich waren sie unpäßlich und nahmen zusammen Medicin ein, worauf sie beide genau die nämliche Wirkung verspürten. Wenn der eine lebhaft träumt, so pflegt es auch bei dem andern der nämliche Fall zu seyn; doch sind ihre Träume nicht gleicher Art. Wenn man den einen vom Schlafe erweckt, so erwacht auch der andere; wenn der eine gefitzelt wird, so weiß dieß der andere, ohne es gesehen zu haben, empfindet aber das Nigeln nicht.

Notizen über die Strenge des heurigen Winters.

In Frankreich sind die meisten Landstraßen, insonderheit diejenigen von Paris und Rennes, in mehreren Theilen fast unfahrbar geworden. Auch auf mehreren Punkten des Calvados-Departements sind die Verbindungen äußerst schwierig und gefährlich geworden; mit Cherbourg und Valognes sind sie gänzlich unterbrochen. Der Schnee soll an einigen Orten, besonders zwischen Sainte-Mère-Eglise und Montebourg 5 bis 6 Schuh hoch liegen. Diese Straßenstrecke, eine der schönsten des Departements la Manche, ist durchaus unfahrbar. Der Eilwagen von Cherbourg nach Caen mußte 5 Tage zu Montebourg, und zwei Eilwagen von Caen nach Cherbourg mußten zu Sainte-Mère-Eglise eben so lange verweilen, weil, trotz der unglaublichsten Anstrengungen, es nicht eher möglich war, durch den Schnee einen Weg zu bahnen. Der Schnee hat sich überhaupt auf den Landstraßen so angehäuft, daß die Postwagen alle Augenblicke den größten Gefahren ausgesetzt sind. So ist der Conducateur des Eilwagens zwischen Bordeaux le Vigny und Clercy ein Opfer seines Dienst-eifers geworden: er sprang nämlich vom Sige, um zu untersuchen, ob der Wagen nicht vom Wege ab auf einen Graben zufahre; in dem Augenblick aber fiel die Deligence um und zerschmetterte dem Conducateur.

Ein Soldat des fünften Linien-Regiments ist in der Nacht vom 28. auf den 29. December auf dem Posten der elysäischen Felder zu Paris erfroren, obgleich er nur eine Stunde Schildwache gestanden.

Zu Paris werden jetzt 600 Karren und 4000 Menschen zur Hinwegräumung des Schnees verwendet, und reichen hiezu noch nicht hin.

Theater.

Heute: „Der Kreuzritter in Egypten.“ Große Oper von Meyerbeer. (Herr Marschall als Gast zum letzten Male.)

Morgen: „Das Manuscript.“ (Neu.)